



1972 2022 2072

KUNST UND

GESELLSCHAFT

Herausgegeben von
Elisabeth Hartung und Anton Biebl

**HATJE
CANTZ**

Von der Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972
zu künstlerischen Gestaltungskonzepten des 21. Jahrhunderts

- 6 Anton Biebl
Vorwort
- 8 Elisabeth Hartung
Zur Publikation
- Teil 1:
Visionen und
Wirklichkeit 1972**
- 28 Elisabeth Hartung
Visionen und Wirklichkeit – Kunst
für die Olympischen Spiele in
München 1972
- 46 Kay Schiller
Olympiapark und Olympiadorf
in München als geplante und
gelebte Utopie
- 60 Elisabeth Spieker
Architektur Landschaft Kunst – Situative
Gestaltung als Gesamtkunstwerk
- 72 Corinna Thierolf
Never give up! Die Vorschläge
amerikanischer Künstler für das
Kunstprogramm der Olympischen
Spiele 1972
- 86 Laszlo Glozer und Christian Kandzia
im Gespräch mit Heinz Schütz
Gegen Kunst
- 96 Daniela Stöppel
Regelkreisläufe und Feedbackschleifen.
Zur kybernetischen Ästhetik der
Olympischen Sommerspiele 1972
- 106 Elisabeth Hartung
Die *Spielstraße* im Kontext der
Kunst um 1972 und ihre Relevanz
für die Zukunft
- 122 Michael Lentz
Höresehen, Sehenhören. Josef Anton
Riedl und die Neue Musik
- 138 Barbara Könches
Zum *Regenbogen* von Otto Piene:
Ein Hoffnungszeichen in Orange, Gelb,
Grün, Hellblau und Violett
- 150 Maurin Dietrich
Fragments, or just Moments. Politiken
des Erinnerns bei Tony Cokes im
Kontext des Kunstverein München
- 158 Heinz Schütz
KUNST GLOBAL
Die olympische Ausstellung
Weltkulturen und moderne Kunst
- 172 Fragen an Manfred Weihe
Das Kinder- und Jugendzentrum
der Ausstellung *Weltkulturen und
moderne Kunst*. Ein kunst- und
museumspädagogischer Aufbruch
- 180 Tanja Baar
(In der) Stadt spielen – von der
»aktionistischen Kunstpädagogik«
der Gruppe KEKS zum Spielkonzept
für das Olympische Dorf
- Intermezzo 2022**
- 196 Elisabeth Hartung
Das *Festival des Spiels, des Sports
und der Kunst 2022*
- 198 Jörg Koopmann
Bilder vom *Festival des Spiels,
des Sports und der Kunst 2022*

Teil 2: Kunst und Gesellschaft 2072

- 244 Lorena Herrera Rashid
One Flag
- 248 Clémentine Deliss
Künstlerischen Interventionen innerhalb
eines kolonialen Museums: Luke Willis
Thompsons *Museum in Reverse*
- 252 Britto Arts Trust
Palan & Pakghor
- 255 Larissa Kikol
Kulturwerkzeuge. Über das Projekt
Louise von Wochenklausur
- 258 Alice Creischer
we come to
- 261 Marny Garcia Mommertz
Leben in der Gegenwart: Ein Blick
auf Diarenis Calderón Tartabulls Arbeit
mit dem kubanischen Afroqueeren
Kollektiv Nosotrxs (WT)
- 264 Hans Ulrich Obrist
Longue Durée. Die Verbindung von
Technologie, Kunst und Wissenschaft
im Dienste der Umwelt
- 266 Anna Heringer
Don Bosco Earth Campus, Tatale, Ghana
- 269 Michael Buhrs
Training des Bewusstseins und des
Kritischen Denken. Über *The
Awareness Muscle Training Center*
von Thierry Geoffroy / Colonel
- 272 Thomas Eller
The Garden in Data Clouds.
Über das Thema Berührung in den
Arbeiten von Sui Jianguo
- 275 Jasmine Ellis
Empathy
- 276 Rebekka Endler
Unsere Performance ist noch
nicht zu Ende. Zu *ATEM*
von Mehtap Baydu
- 278 Barbara Mundel
Wer immer hofft, stirbt singend.
Über Johanna Kappauf als Zirkusprin-
zessin in *Reparatur einer Revue
nach Geschichten und Motiven von
Alexander Kluge*
- 280 Jakob Lena Knebl
*Invitation of the Soft Machine
and Her Angry Body Parts*
- 282 M+M
Panic Rooms
- 285 Tobias Staab
The Path Of Joy. Über Zukunfts-
perspektiven der Kunst in
den Arbeiten des Choreografen
Trajal Harrell
- 288 Goshka Macuga
GONOGO
- 291 Britta Peters
Wie man sich mit Dingen umgibt.
Irena Haiduks *Healing Complex
(2018–ongoing)*
- 294 Angela Libal
Kunst – Bildung – Gedenken.
Über ein Kunstprojekt von Nina Prader
mit Jugendlichen bei *Zwölf Monate –
Zwölf Namen. 50 Jahre Olympia-
Attentat München*
- 297 Max Jorge Hinderer Cruz
Freddy Mamani Silvestre.
Ein Architekt der Zukunft erschafft
die Geschichte der Gegenwart.
- 300 Mirjam Zadoff
Das Archiv der Zukunft. Zum Projekt
Die Bücher von Annette Kelm
- 303 Lucas Zwirner
Über gemeinsame Erfahrungen.
Yayoi Kusamas *Infinity Mirror Room*

- 304 Alexander Kluge
Tiere der Milchstraße und andere
- 307 Catherine Nichols
Mehr wert sein als Gold.
Selma Selmans wachsender
Anspruch auf das Noch-Nicht
- 310 Cao Yu
Fountain
- 313 Julienne Lorz
Gedanken zu *Moving Off the Land*
von Joan Jonas
- 314 Pedro Reyes
Disarm Music Box
- 317 Mareike Schwarz
Atmosphärischer Aktivismus. Luft als
umkämpftes Commons in der Kunst von
Forensic Architecture und Amy Balkin
- 320 Angelika Nollert
Über *OK Solar*. Nachhaltige Stadt-
gestaltung in der Abteilung für
Industrial Design an der Universität
für angewandte Kunst Wien
- 322 Matthias Stadler
TAM-TAM-Olympiatour 2022
- 324 Sagal Farah
Neue Welten erschaffen.
Zu *Headrest I-V* von Salad Hilowle
- 326 Joanna Warsza
»We can all be like sunflowers.«
Ein Kunstwerk für die Umwelt
von Agnes Denes
- 328 Raumfragen Neuperlach
Social Fountain
- 331 Hanno Rauterberg
Die neue Unabgeschlossenheit.
Wie generative Computerprogramme
die Kunst verändern – und mit ihr
die Gesellschaft
- 334 raumlaborberlin
Soft Democracies
- 337 Susanne Witzgall
*The Forest Does Not Employ Me
Anymore* von Cooking Sections und
Forager Collective. Über eine kollektive
forschende Gestaltungspraxis, die
indigene, wissenschaftliche und
künstlerische Formen von Erfahrungen
und Wissen vereint
- 340 Gerfried Stocker
Das Avatar-Robot-Café von Ory
Laboratory. Über die Kommunikation
zwischen Menschen mit und ohne
Behinderung
- 342 Christine Sun Kim und Thomas Mader
Find Face
- 344 Rüdiger Schöttle und Johanna Singer
Sensibilisierung für die Geschichts-
schreibung. Über die Werkgruppe
Colors of Grey von Thu Van Tran
- 346 Jana Kerima Stolzer und Lex Rütten
Pionea
- 349 Abbildungsverzeichnis
- 352 Impressum

Die Spiele der XX. Olympiade in München 1972 waren besondere Spiele. Es ging um mehr als um Gold, Silber und Bronze. Die damaligen Initiatoren, Willi Daume als Präsident des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) und Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel, verfolgten die Vision, ein weltoffenes München und ein modernes demokratisches Deutschland in den Olympischen Spielen 1972 Gestalt annehmen zu lassen und mit einem gemeinschaftsbildenden Gesamtkunstwerk aus Architektur, Design, Kunst und Kultur neue Erlebnisse, Erfahrungen und Räume für alle zu eröffnen.

Im gesamten Stadtgebiet Münchens wehte bereits ab Mitte der 1960er-Jahre der Geist des Aufbruchs. München wollte eine »Weltstadt mit Herz« werden und wie die ganze Bundesrepublik die nationalsozialistische Vergangenheit überwinden. Überall entstand Neues. Auf den Trümmern des Zweiten Weltkriegs am Oberwiesenfeld wuchs nach der Ernennung Münchens zur Olympiastadt ein innovatives Sportgelände, geplant von den jungen Architekten des Büros Behnisch & Partner. U-Bahn-Strecken wurden in Rekordzeit gebaut und verbanden mit dem S-Bahn-Netz alle Stadtviertel mit dem Umland. Auf der grünen Wiese vor den Toren der Stadt in Neuperlach nahm die Vision eines neuen Quartiers für urbanes Leben im größten Wohnungsbauprojekt der Nachkriegszeit in Deutschland Form an. Die erste Fußgängerzone der Republik eröffnete am 30. Juni 1972 im Stadtzentrum. Und eine kritische und nicht minder lebensfrohe Jugend brachte neuen Spirit nach München.

Bis heute ist die als »heitere Spiele« geplante internationale Sportveranstaltung, aber auch das terroristische Attentat auf die israelische Olympiamannschaft am 5. September 1972 in der kollektiven Erinnerung verankert. Die Stadt München erinnerte 2022 zum 50. Jubiläum mit einem vielfältigen Jubiläumsprogramm an den demokratischen, ganzheitlichen und visionären Ansatz der Spiele, die mit Sport und Kunst viele Menschen aus aller Welt verbanden. Im Gedenken an die dunkle Seite, das schreckliche Attentat auf israelische Athleten, war jeder Monat einem der zwölf Opfer gewidmet.

Unter dem Motto »München auf dem Weg in die Zukunft 1972–2022–2072« gab es ganze Jahr an rund 130 Orten mehr als 250 Ausstellungen und Veranstaltungen zu den Themen Sport, Kunst, Design, Architektur, Erinnerungskultur und das Miteinander in der Demokratie – im realen und digitalen öffentlichen Raum. Das Gedenken an die damaligen Opfer und die Auseinandersetzung mit den politischen Implikationen war in nahezu allen Programmen wahrnehmbar. Ermöglicht haben diese über 60 Kooperations- und Projektpartner:innen und viele Institutionen und Organisationen aus der Stadtgesellschaft. Sie alle haben mit ihren Projekten und Beiträgen, mit ihrem großen Engagement, ihrem Wissen, ihren Erfahrungen, ihren Ideen, ihrer Mitarbeit, Unterstützung und Kooperation zum Erfolg beigetragen.¹

Mit den *European Championships* erlebte ein großes Publikum im August 2022 die immer noch intakten Spielstätten beim größten multidisziplinären Sportereignis seit 1972. Eindrucksvoll war zu erleben, wie nachhaltig und verbindend Sport sein kann. Die Olympische Landschaft konnte als der Teil der Stadt erfahren werden, der für Innovation und Begegnung, für Sport und Kultur steht.

Anlässlich des 50. Jubiläums der Spiele war es uns als Stadt München ein Anliegen, insbesondere auf die immens wichtige Rolle

von Kunst und Kultur aufmerksam zu machen. So entstand das *Festival des Spiels, des Sports und der Kunst*² ganz wesentlich aus der Motivation, den spezifischen Geist von damals erlebbar zu machen. Wir wollten über die weitreichenden kulturellen Ideen und künstlerischen Konzepte informieren und auch Grundlagen für die weitere Forschung legen. Mittlerweile liegt nach der Durchführung der Ausstellung *Visionen und Wirklichkeit* nicht nur eine von Elisabeth Hartung und Friederike Schuler erarbeitete, umfangreiche Dokumentation mit der *Studie zur Olympiakunst* vor, sondern auch das vorliegende Buch *Kunst und Gesellschaft 1972–2022–2072*. Es bringt die wichtige Rolle der Gestalter:innen des einmaligen Ereignisses ins Bewusstsein der Gegenwart und vermittelt die beispielhafte Bedeutung der Spiele für die Zukunft.

München ist heute so urban und vielfältig, wie die Stadt in den 1960er- und 1970er-Jahren sein wollte. Mehr als 50% der Bevölkerung haben einen internationalen Hintergrund, und die Gesellschaft verändert sich rasant. Nachwirkungen der Corona-Krise sind spürbar. Die Klimakrise spitzt sich zu, soziale Ungleichheiten sind zu lösen, und antidemokratische Entwicklungen erfordern unsere entschiedene Gegenwehr. Wohnen, Arbeiten, Digitalisierung sind Themen, die besonders im Fokus der Stadtpolitik stehen, nicht nur in München. Wie Ende der 1960er-Jahre stehen wichtige Weichenstellungen für die Stadtentwicklung an. Wieder sind Mut und Innovationen gefragt.

Dass Freude und Tragik nahe beieinander liegen, war 1972 in höchster Intensität zu erleben und prägt unsere Gegenwart. Es bleibt der Auftrag, die Welt zu einer besseren zu machen. Künstler:innen, Gestalter:innen aller Disziplinen und Kunstwissenschaftler:innen werden dabei auch in Zukunft wichtige Partner:innen für die Festigung einer vielfältigen und friedlichen Gesellschaft und einer inklusiven Kultur sein.

ANTON BIEBL ist seit dem 1. Juli 2019 Kulturreferent der Landeshauptstadt München.
Zuvor hatte er als Stadtdirektor ab Juni 2010 die Position des ständigen Stellvertreters des Kulturreferenten inne.

In diesem Buch geht es um die Kunst, ihre Visionen, ihre gestalterische Kraft und ihre gesellschaftliche Bedeutung. Es erwartet Sie keine Theorie. Sie lernen künstlerische Konzepte aus der Zeit um 1972 und den frühen Jahren des 21. Jahrhunderts kennen. Sie sind eingeladen, Projekte zu entdecken, die vergessen waren, und Kunstwerke der Gegenwart, die zukunftsweisend sind. Die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit der globalen Realität und die Rolle der Kunst bei der Gestaltung der Zukunft ist beiden immanent.

Das Buch nimmt seinen Ausgang bei der prominenten Rolle von Kunst und Kultur im Kontext der Planungen für ein internationales Sportereignis, die Spiele der XX. Olympiade in München 1972. Entstanden anlässlich ihres 50. Jubiläums 2022, aktiviert es die fast vergessenen Ideen, hinterfragt sie und bringt ihre Relevanz auch für die heutige Rolle der Kunst im realen und digitalen öffentlichen Raum ins Spiel.

Die Zeit um 1970 war geprägt von der Dekolonisierung, politischen Konflikten, dem Kalten Krieg. Der Club of Rome prognostizierte das nahe Ende der nicht erneuerbaren Ressourcen. Die Folgen der Ausbeutung der Natur kamen ebenso ins Bewusstsein wie die Folgen der zunehmenden Kapitalisierung. In Deutschland setzte eine deutlich kritische Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit durch die jüngere Generation ein.

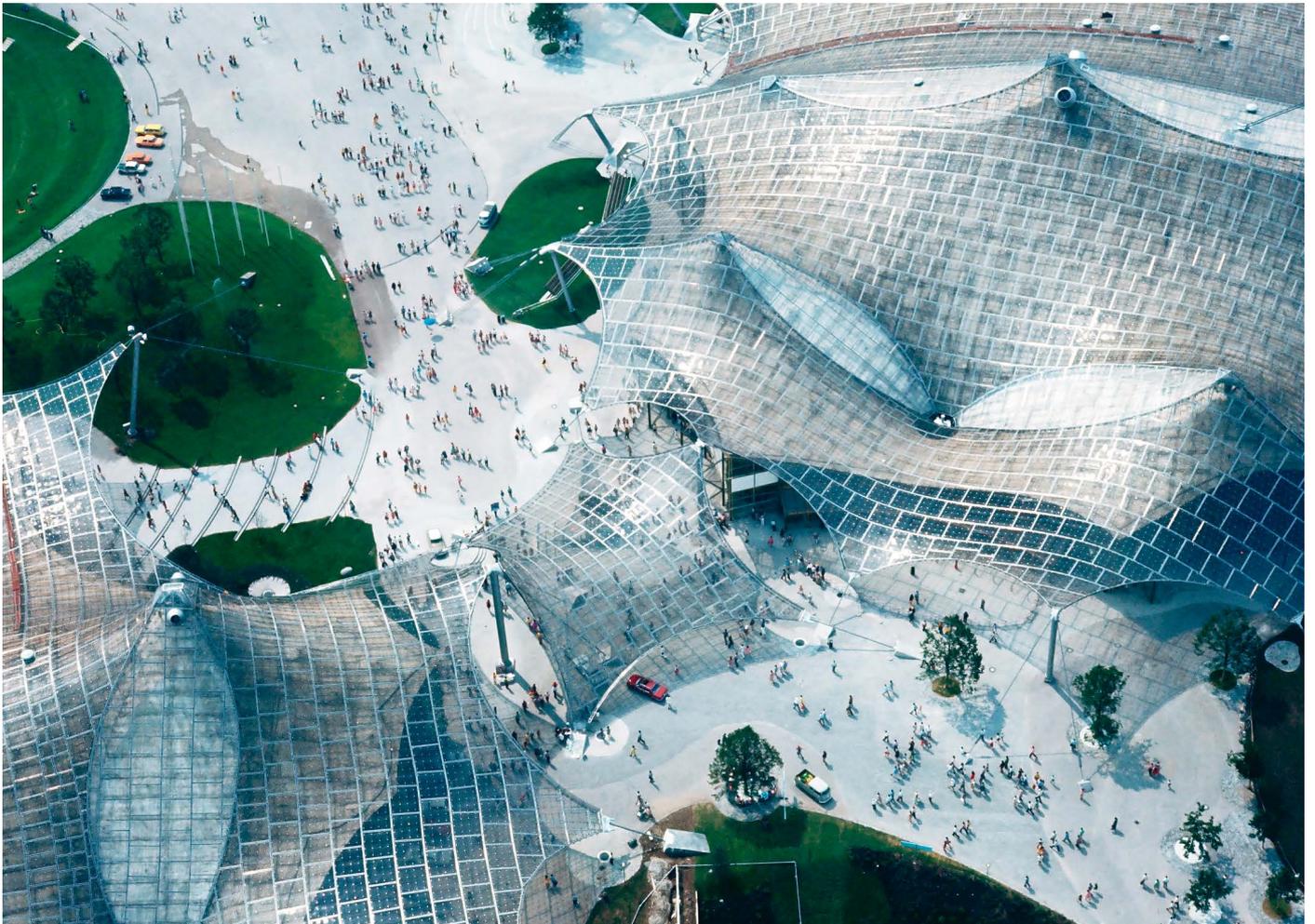
50 Jahre nach den Spielen ist die Welt eine andere. Die idealistische Vorstellung, dass mit Sport und Kunst spielerisch ein neues beispielhaftes internationales, heiteres, junges Miteinander gestaltet werden kann, mag man angesichts eines Krieges in Europa, der Spaltung der Gesellschaft und zunehmender Radikalisierung, Hass und Hetze, aber auch des internationalen Turbokapitalismus kaum mehr glauben. Bereits nach dem Attentat auf die israelischen Sportler:innen am 5. September 1972 lautete das Fazit des Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees, Willi Daume, zur Abschiedsfeier am 11. September 1972: »In einigen Monaten, in ein paar Jahren, ja vielleicht erst in Jahrzehnten wird man sagen, dass München ein zeitgeschichtliches Ereignis war, das mit seiner ganzen Tragik, seiner Wirrnis und der Unreife die Probleme deutlich gemacht hat, mit denen wir in dieser Welt heute leben müssen.«¹

50 Jahre später vermitteln diese Worte ebenso wie die visionären Impulse und Planungen die große Aktualität der damaligen Konzepte, die zusammen mit der Kunst die Welt zu einer besseren machen wollte, und fordern dazu auf, die kommenden 50 Jahre unter den gegenwärtigen Fragestellungen zu imaginieren. Die vorliegende Publikation nimmt den aktuellen Stand der künstlerischen Konzeption und Produktion in den Fokus und vermittelt eine Ahnung davon, welche Voraussetzungen Kunst braucht, um nachhaltig im gesellschaftlichen Kontext Wirkung entfalten zu können.

Die Publikation gliedert sich in drei Teile: Beginnend mit einem historischen Kapitel, das die Bedeutung der Kunst innerhalb der Spiele der XX. Olympiade erstmals darstellt, schließt sich ein Intermezzo mit Bildern des Fotografen Jörg Koopmann vom *Festival des Spiels, des Sports und der Kunst 2022* im Münchner Olympiapark an. Im dritten Teil entfalten über 40 Gestalter:innen und Expert:innen aus Kunst und Theorie ausgehend von Kunstwerken der Gegenwart Ideen und Gedanken zur Rolle der Kunst in der Gesellschaft der Zukunft.

Im ersten Teil wird der hohe Stellenwert, der Kunst, Kultur und Gestaltung im Rahmen der XX. Olympiade zugesprochen wurde, wissenschaftlich von 13 Autor:innen beleuchtet.² Von Otl Aichers grafischem Gesamtkonzept, das an die Stelle der pathetischen Farben der antretenden Nationen und in Abgrenzung zu den Spielen von 1936 die Heiterkeit des Regenbogenspektrums setzte, über die Kunst für die Olympische Landschaft und Architektur bis hin zu den offiziellen Kulturprogrammen des Olympischen Sommers und der *Spielstraße* zeichnen Fachleute ein umfassendes Bild von visionären Ideen, progressiven Konzepten und verpassten Chancen.

Zu Beginn spannt die Verfasserin den Bogen zwischen den Modulen künstlerischer und kultureller Beiträge, die im gesamten Stadtgebiet Münchens ein neues Verständnis kultureller Wirksamkeit angetrieben haben. Kay Schiller, Professor für Modern European History, beschäftigt sich mit den Wechselwirkungen von Planung, Erlebnis und Inbesitznahme der Architektur von Olympiadorf und -park von den frühen 1970er-Jahren bis in die Gegenwart. Elisabeth Spieker, Experte für das Werk von Günter Behnisch, stellt das Zusammenspiel von Architektur, Landschaft und Kunst im angestrebten Gesamtkunstwerk Olympia 1972 dar. Die freie Kunsthistorikerin Corinna Thierolf stellt unter dem Titel *Never give up!* die weitgehend



unrealisiert gebliebenen Konzepte amerikanischer Künstler für die Olympischen Sommerspiele 1972 vor. Unter dem Motto *Gegen-Kunst* erinnern sich Laszlo Glozer, 1972 Kunstkritiker der *Süddeutschen Zeitung*, und Christian Kandzia, im Büro Behnisch & Partner für die Kunst am Bau zuständig, an die Kämpfe um die Kunst. Die Kunstwissenschaftlerin Daniela Stöppel zeigt in ihrem Beitrag *Regelkreisläufe und Feedbackschleifen*, dass kybernetische Steuerungsideen in bildender und angewandter Kunst um 1970 aufgegriffen worden sind, und fragt nach deren heutigem utopischen Potenzial. Das interdisziplinäre Konzept und ausgewählte Projekte der *Spielstraße* macht die Verfasserin vor dem Hintergrund der künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignisse 1972 anschaulich. In das Werk des Komponisten und Programmleiters für Neue Musik im Olympischen Sommer, Josef Anton Riedl, führt der Text *Hörensehen, Sehenhören* des Autors und Musikers Michael Lentz ein. Barbara Könches, Direktorin der ZERO foundation in Düsseldorf, untersucht den *Olympischen Regenbogen* von Otto Piene als Hoffnungszeichen nach dem Attentat. Maurin Dietrich, Direktorin des Kunstvereins München, nimmt über die Arbeit des Künstlers Tony Cokes Bezug auf die visuelle Identität der Spiele und ihre politische Aufladung. Kunsttheoretiker und -kritiker Heinz Schütz betrachtet die Ausstellung *Weltkulturen und moderne Kunst* unter der gegenwärtig vom Postkolonialismus geprägten Debatte. Die Antworten des Mitinitiators des Kinder- und Jugendzentrums dieser Ausstellung, Manfred Weihe, machen deutlich, dass München 1972 für den noch heute relevanten Aufbruch in der Kunst- und Museumspädagogik steht. Die Rolle der aktionistischen Kunstpädagogik der Gruppe KEKS für die Entwicklung des Spielkonzepts im Olympischen Dorf ist Thema der für diese Publikation verfassten Untersuchung von Tanja Baar.

INTERMEZZO FESTIVAL DES SPIELS, DES SPORTS UND DER KUNST

Vom 1. bis 9. Juli 2022 war der öffentliche Raum rund um den Olympiasee Schauplatz des *Festival des Spiels, des Sports und der Kunst*. Vor der Kulisse der olympischen Landschaft und in den Sportanlagen waren die Bürger:innen im Geiste des Kulturprogramms von 1972 zu vielfältigen interdisziplinären Programmpunkten eingeladen. Das Programm der *Eröffnungsfeier* in der Olympiahalle war unter dem Motto des Jubiläumsjahres *Auf dem Weg in die Zukunft 1972–2022–2072* mit zeitgenössischen Akteur:innen und Zeitzeug:innen aus Sport, Öffentlichkeit und Kultur dem kritischen Erinnern sowie dem kooperativen gesellschaftlichen Miteinander gewidmet und strukturiert durch Programmpunkte zeitgenössischer Kunst. Am 2. Juli zog eine Parade mit gegenwärtigen Akteur:innen aus Kultur, Sport und Stadtgesellschaft vom Kunstareal in den Olympiapark. In den Stadtvierteln rund um den Olympiapark, vom Olympiadorf bis zur Pressestadt, ereigneten sich zahlreiche partizipative Aktionen. Rund um den Olympiasee, am Schauplatz der *Spielstraße* von 1972, waren Aktionen und Produktionen von Künstler:innen zu erleben, die sich mit den Konzepten von 1972 befassten. Im Intermezzo gibt eine Auswahl von Bildern des Fotografen Jörg Koopmann Szenen, Hintergründe und Atmosphäre wieder.

2022 ist die Kunst im interdisziplinären theoretischen Diskurs als wichtige kritische Instanz innerhalb der Gesellschaft und Medium für Reflexion und Eröffnung neuer Perspektiven und Einsichten anerkannt, und auch in wirtschaftlichen, politischen, sozialen Kontexten ist sie hervorgehoben. Die Kunstinstitutionen überprüfen ihre Funktionen und erfinden sich als »Dritte Orte« – nichtkommerzielle Orte der Begegnung und des Austauschs – neu. Vor allem sind es die Künstler:innen selbst, die nach neuen Kontexten, Aufgaben und gesellschaftlicher Wirkung suchen.

Der zweite Teil der Publikation *Kunst und Gesellschaft 1972–2022–2072* vereint eine Vielzahl von Stimmen und richtet den Blick in die Zukunft. Der Raum wird geöffnet für neue künstlerische Praktiken und konkrete Projekte. Theoretiker:innen, Kurator:innen und Wissenschaftler:innen verfassten speziell für dieses Buch Texte zur Frage: »Denken Sie an die Zukunft. Welches Kunstwerk, welche Gestaltung oder welches innovative Projekt aus dem Kontext Kunst, Design, Architektur realisiert heute schon Aspekte, auf die es in der Gesellschaft der Zukunft besonders ankommt?«

Flankiert werden diese Essays von Beiträgen von Künstler:innen und Designer:innen aus aller Welt – von China, über Bangladesch, nach Europa und von den USA bis Mexiko und Bolivien. Die Gestalter:innen waren gefragt, eine ihrer Arbeiten für das Buch auszuwählen und sich Gedanken zu Fragen wie diesen zu machen: Welche Rolle spielt der kulturelle Raum, in dem Sie aufgewachsen sind, für Ihre Arbeit? Was wollen Sie mit Ihrer Kunst konkret für die Gesellschaft der Zukunft vorwegnehmen oder erreichen? Was müsste heute getan werden, damit das gelingt?

Die Antworten von Kulturakteur:innen und Produzent:innen nennen die zentralen Themen, die sich im öffentlichen Diskurs um Kunst und Gesellschaft gegenwärtig stellen. Sie vermitteln in ihren visionären Essays und künstlerischen Beiträgen Leitgedanken für die zukünftigen Entwicklungen angesichts der fortschreitenden Digitalisierung, den Herausforderungen des Klimawandels und vielfältiger globaler Konflikte und sozialer Probleme.

Die Rolle der Kunst im Anthropozän wird ebenso angesprochen wie der Kunstbegriff und die Rolle Europas. Künstliche Intelligenz und mediale Kommunikationsformen stehen im Fokus wie die Verbindung von lokaler Verortung und globaler Brisanz und auch das Zusammenleben unterschiedlichster Menschen und Lebewesen. Die teils provokanten, teils selbstkritischen, immer konstruktiven Gedankenmodelle, die anhand von bestehenden Kunstwerken als Antworten auf unsere Fragen verfasst wurden, stellen die politische Dimension der Kunst ebenso heraus wie ihre kommunikative und gemeinschaftsbildende Funktion. Sie ist die Instanz für Freiheit, Kritik und Gestaltung, die es zu erhalten gilt, nicht nur in zunehmend totalitären Systemen. Als solche wird eine ihrer zukünftigen Strategien sein, auch neue Allianzen mit anderen Disziplinen und unterschiedlichsten Partner:innen einzugehen. Vor allem aber wird in allen Beiträgen klar, dass Kunst und Künstler:innen essenziell sind bei der Gestaltung einer vielfältigen Zukunft freier Menschen und eines friedlichen Zusammenspiels.

1 Willi Daume, Rede zur Abschlussfeier am 11. September 1972.
2 Bis auf zwei Beiträge entstanden alle für die Tagung *Visionen und Wirklichkeit – Kunst für die Olympischen Spiele* als Abschluss der gleichnamigen Ausstellung in der Rathausgalerie Kunsthalle im Sommer 2022. Tanja Baar und Manfred Weihe widmeten sich ihren Themen eigens für die vorliegende Publikation.





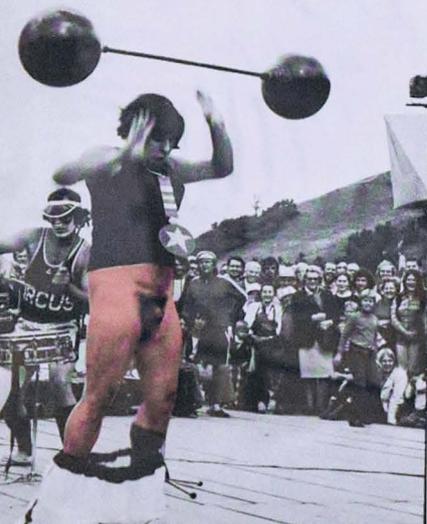
Theo Gallehr, *Dokumentation Spielstraße 1972*: 7-Kanal-Videoinstallation: Jana Kerima Stolzer



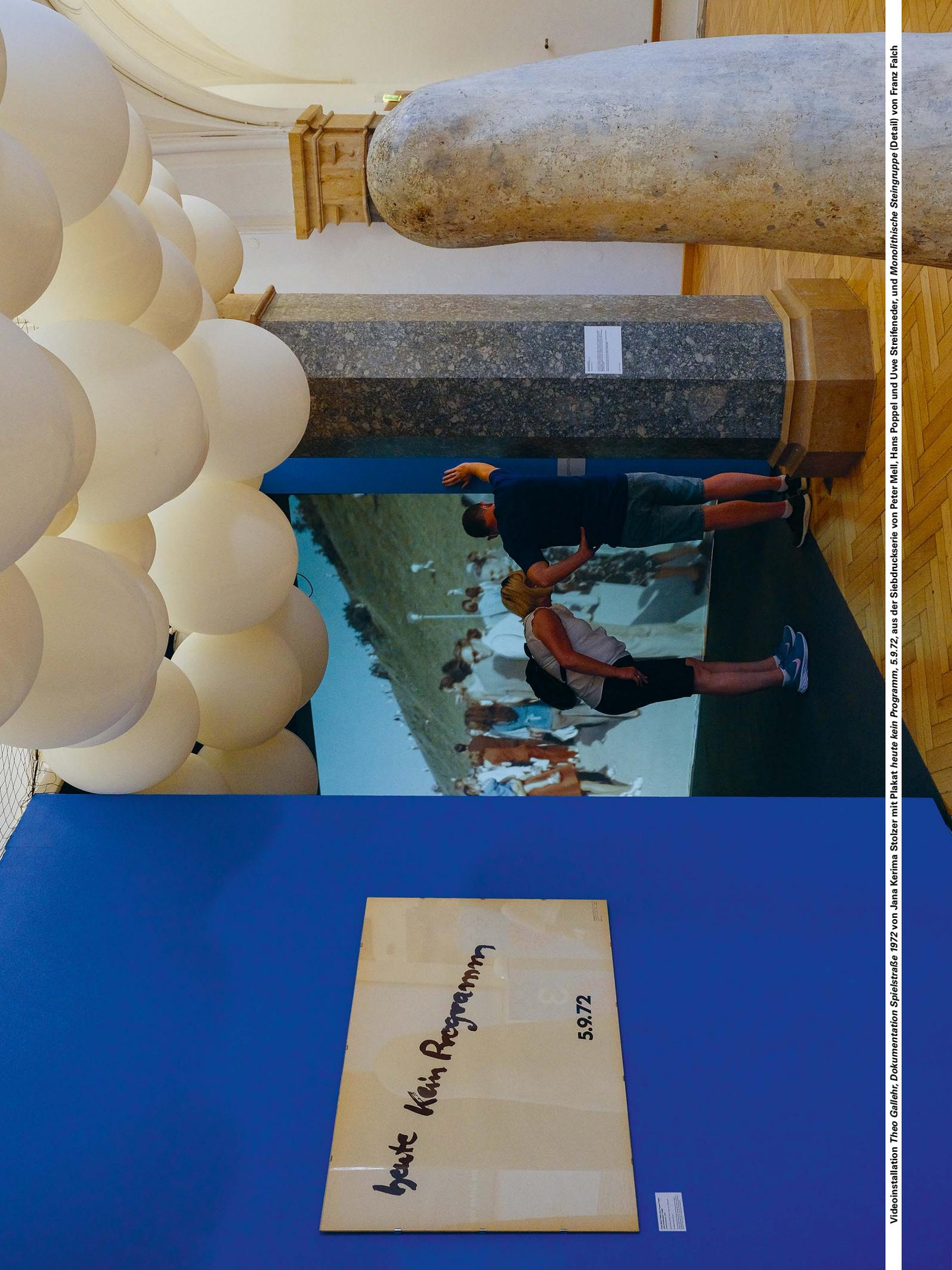
N WIR, DASS SO EINE STRAFFE
 I DEN PROTEST EINGEPLANT HAT.
 R EINE ART ALIBI. MAN HAT UNS
 EN ZU KOENNEN: SEHT HER,
 AZI, JETZT SIND WIR LIBERAL.

TZDEM GEKOMMEN: ES IST IMMER EIN
 SS, AN DER AGONIE EINER INSTITUTION

LE GRAND MAGIC CIRCUS



Plakate aus der Siebdruckserie der Spielstraße von Peter Mell (l. u.), Hans Poppel (Mi., r. o.) und Uwe Streifeneder (l. o., r. u.)



heute kein Programm

5.9.72

Videoinstallation Theo Gallehr, Dokumentation Spielstraße 1972 von Jana Kerima Stolzer mit Plakat heute kein Programm, 5.9.72, aus der Siebdruckserie von Peter Mell, Hans Poppel und Uwe Streifeneder, und Monolithische Steingruppe (Detail) von Franz Falch

Visionen und Wirklichkeit Kunst für die Olympischen Spiele in München 1972

Am 18. Oktober 1969 veröffentlichte Hans-Martin Kasper, Leiter des Olympischen Komitees München 1972, ein Programm für das olympische Kunst- und Kulturprogramm 1972. In dem Programm wurden die Ziele und die Aufgaben des Kunst- und Kulturprogramms festgelegt. Das Programm wurde in der Folgezeit von den verschiedenen Ausschüssen des Olympischen Komitees München 1972 erarbeitet und ist hier in einer Zusammenfassung dargestellt. Die Zusammenfassung ist in drei Teile gegliedert: 1. Ziele und Aufgaben des Kunst- und Kulturprogramms, 2. Organisation des Kunst- und Kulturprogramms, 3. Inhalt des Kunst- und Kulturprogramms. Die Zusammenfassung ist in drei Teile gegliedert: 1. Ziele und Aufgaben des Kunst- und Kulturprogramms, 2. Organisation des Kunst- und Kulturprogramms, 3. Inhalt des Kunst- und Kulturprogramms.





Ausstellungsansicht: Diashow mit Wasserwolke von Heinz Mack, Drei Siegerpodesten und Olympiafähne von Tetsumi Kudo und Monolithischer Steingruppe von Franz Falch

Besucher:innen vor den Plakaten der Edition Olympia





Ausstellungsansicht mit *Olympic Boxes* von Dorothee Iannone, *Boxern* von Renate Göbel, *20 Olympifahnen verknüpft* von Jorge Eielson unter dem Ballonhimmel der Medienstraße



Gobelin *Sonne und Himmel* von Victor Vasarely, BR-Filmmaterial zur *Edition Olympia* und Plakate der *Edition Olympia*



BR-Filmmaterial zur *Edition Olympia*

Informational text panels, likely describing the film material and the *Edition Olympia* project.



Olympische Spiele München 1972



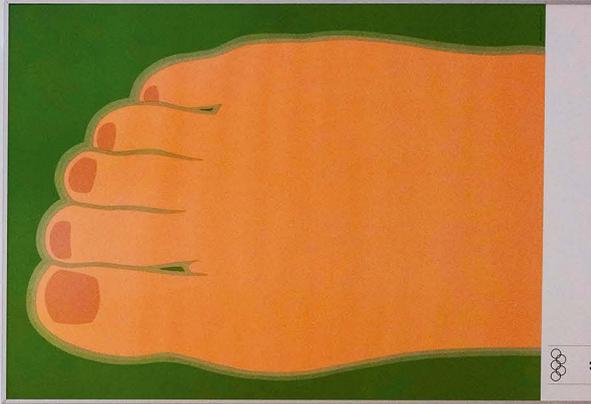
Olympische Spiele München 1972



Olympische Spiel



Olympische Spiel



Olympische Spiel

Olympische Spiel

„Olympia-Werbung will den Geist der Münchner Spiele sichtbar machen, der im Sinne von Coubertin Kunst und Spiele vereint und den Menschen in den Mittelpunkt stellt.“

Offizieller Olympiakalender 1972

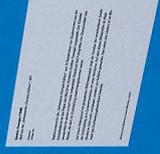
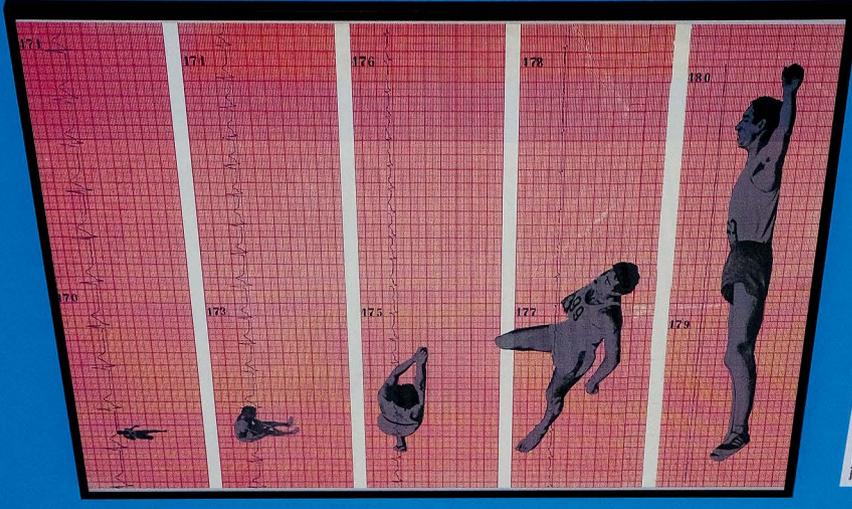
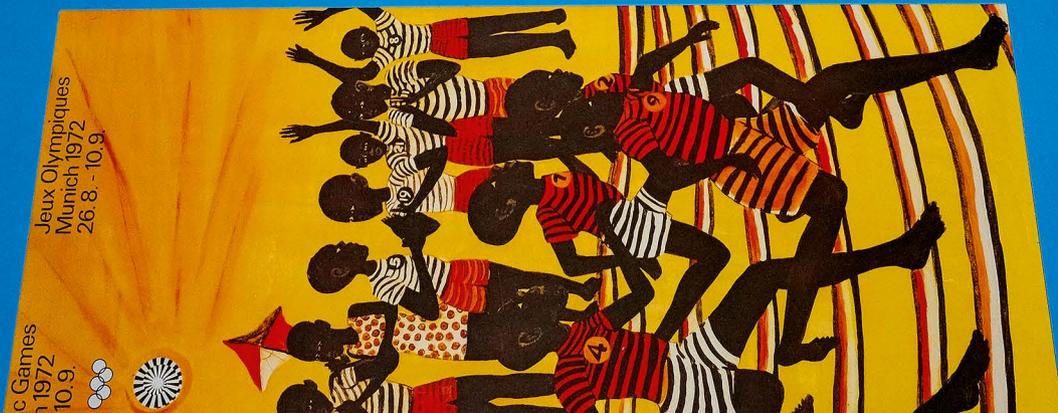
Die Kunst erfüllte vielfältige Funktionen beim Aufbau einer unverwechselbaren Identität der Münchner Olympischen Spiele, weit über den sportlichen Charakter hinaus. Während die Architektur die Räume für die „Spiele der kurzen Wege“ baute und das Design für die heiteren Spielereignisse Miteinander von Menschen bildete und ermöglichte mit ihren Aktionen das Spielereignis.

Viele der bis heute in der kollektiven Erinnerung eingeschriebenen positiven Erlebnisse und Bilder von 1972 sind mit der Gestaltung der Architektur, des Designs und der Kunst verbunden. Von 2022 aus betrachtet, ermöglichte der strategische Einsatz der Kunst nach dem tragischen Attentat, dass auch die Bilder der heiteren Regenbogenspiele geblieben sind und trotz allem die Münchner Spiele nachhaltig auch in ihren positiven Momenten wahrgenommen werden.

Das visuelle Erscheinungsbild der Spiele leuchtete in den Farben des Regenbogens und vermittelte auch die kulturellen Programme. Während die spielerischen Aktionen nach dem Attentat eingestellt wurden, setzten Otto Piene und kritische Vertreter von Kunst und Theorie wie Jürgen Claus nach langen Diskussionen ein positives Signal. Mit den Mitteln der Kunst inszenierten sie während der Schlussfeier der Spiele ein Zeichen der Verbindung und der Hoffnung und spannten fünf mit Helium gefüllte und miteinander verbundene Schläuche in den Farben des Regenbogens über den Olympiasee.

Schon 1967 war innerhalb des Gesamtkonzepts des visuellen Erscheinungsbildes die Idee einer Plakatwerbung eingeschrieben, aus der sich aus dem Zusammenschluss von Olympischem Komitee und dem Münchner Verlag F. Bruckmann die „Edition Olympia GmbH“ entwickelte. 28 Künstlerplakate in unterschiedlichen Werkgestaltungsstufen vom signierten Original bis zur günstigen Reproduktion wurden zum Erfolgsmodell für die Werbung der Spiele und ihrem internationalen spielerischen Verbindung von Sport und Kunst. Auch Victor Vasarely ist unter den internationalen ausgewählten Künstlern und repräsentiert wie kein zweiter die enge Verbindung zwischen angewandter und freier Kunst. Er setzte das Motiv der Spirale, das Emblem der XX. Olympiade, als Ölgemälde, als begehrten Siebdruck und als Wandteppich um.

Nicht für Kunst, doch für den Wunsch, ein schön gestaltetes wertvolles Objekt als Erinnerung an die Spiele zu haben, stehen die Olympia-Sammelplakate. Ihre Geschichte ist kaum zu überblicken: Sie wurden zum wichtigsten Finanzierungsmittel der Olympischen Spiele und brachten einen Gewinn in Höhe von sage und schreibe 731.381.662,23 DM ein, wovon das Olympische Komitee 80.000.000 DM bekam und München und Kiel die Bauten finanzieren konnten.



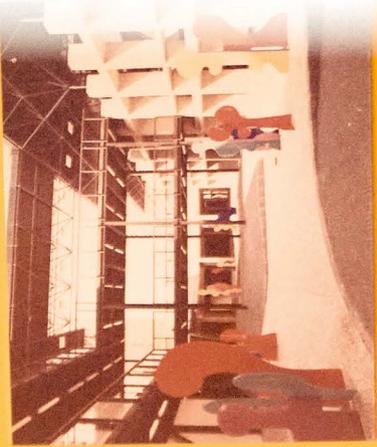
Ausstellungsektion »Kunst am Olympia-Bau«



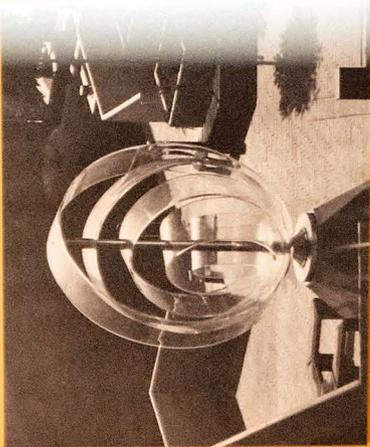
3



4



7



8

Architektur
Die Ausstellung »Kunst am Olympia-Bau« zeigt die Kunst am Olympia-Bau, die im Rahmen der Olympischen Spiele 2004 in Athen stattfand. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht.

Architektur
Die Ausstellung »Kunst am Olympia-Bau« zeigt die Kunst am Olympia-Bau, die im Rahmen der Olympischen Spiele 2004 in Athen stattfand. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht.

Architektur
Die Ausstellung »Kunst am Olympia-Bau« zeigt die Kunst am Olympia-Bau, die im Rahmen der Olympischen Spiele 2004 in Athen stattfand. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht.

Architektur
Die Ausstellung »Kunst am Olympia-Bau« zeigt die Kunst am Olympia-Bau, die im Rahmen der Olympischen Spiele 2004 in Athen stattfand. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht.

Architektur
Die Ausstellung »Kunst am Olympia-Bau« zeigt die Kunst am Olympia-Bau, die im Rahmen der Olympischen Spiele 2004 in Athen stattfand. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht. Die Kunst am Olympia-Bau ist eine Form der Kunst, die im Zusammenhang mit dem Bau von Gebäuden entsteht.

Teil 1

10 VISIONEN UND

Kunst für die Olympischen Spiele

**72
WIRKLICHKEIT**

in München 1972



Abb. 1: Budenhalbinsel der Spielstraße am Olympiasee, Wasserwolke von Heinz Mack und im Hintergrund das Olympiastadion, 1972